

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Roessler

Sitz der Verwaltung: (16) Frankfurt (Main)

Zweigniederlassungen: Berlin, Hamburg, Hanau, Pforzheim und Wolfgang (Kreis Hanau).

Drahtanschrift: Degussa

Fernschreiber: 06536 /

Fernruf: 70581

Ortsruf: 40311, 40481

Die Gesellschaft ist berechtigt, in allen Fällen, in denen nicht zwingend der Gebrauch der vollen Firma gesetzlich vorgeschrieben ist, unter der Kurzbezeichnung: „Degussa“ aufzutreten.

Postscheckkonto: Frankfurt (Main) 1501.

Bankverbindungen: Landeszentralbank von Hessen, Frankfurt (Main) 4/255.

Gründung: Die Firma wurde am 28. Januar 1873 gegründet und am 31. Januar 1873 in das Handelsregister eingetragen. Das Grundkapital betrug 1 200 000 Mark.

Zweck: Die Gesellschaft befaßt sich mit der Edelmetall-Scheidung und -Verarbeitung. Sie stellt her: Edelmetalldrähte, -bleche und -legierungen, Zahngolde und sonstige Füllungsmaterialien; zahnärztliche Instrumente; edelmetallhaltige und andere keramische Farben; Chlor, Natriummetall, aktiven Sauerstoff enthaltende Verbindungen; Cyansalze und -derivate, Duferrit Glüh- und Härtesalze; Härte- und Anlaßöfen, Muffel- und Tiegelöfen, Probierröhrer; höchstfeuerfeste Geräte und oxydkeramische Erzeugnisse; Holzkohle und Derivate der Holzverkohlung; Flamm- und Gasruß; Sinterprodukte aus Metallpulver. Die Gesellschaft befaßt sich außerdem in großem Umfang mit dem Handel mit Edelmetallen und Chemikalien. Sie betreibt ferner Bank- und Börsengeschäfte aller Art und ist als Kreditinstitut im Sinne der Bekanntmachung vom 28. 9. 1932 anerkannt; sie ist Devisenbank laut Ermächtigung des Reichsbankdirektoriums vom 30. 10. 1936 und von der Landeszentralbank Hessen am 15. 9. 1947 als Außenhandelsbank zugelassen worden.

Vorstand: Ernst Bernau, Frankfurt (Main); Dr.-Ing. Ernst Baerwind, Frankfurt (Main); Dr. Helmut Achterath, Frankfurt (Main), stellv. Mitglied; Erich F. W. Altwein, Frankfurt (Main), stellv. Mitglied; Robert Hirtes, Frankfurt (Main), stellv. Mitglied; Rechtsanwalt Heinz Schörf, Frankfurt (Main), stellv. Mitglied.

Aufsichtsrat: Martin Heinrich Wilkens, Vorsitzender des Vorstandes der Fa. M. H. Wilkens & Söhne A.-G., Bremen-Hemelingen, Vorsitzender; Rudolf Euler, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt (Main), stellv. Vorsitzender; Dr. rer. pol. Adalbert Fischer, Frankfurt (Main); Dr.-Ing. Alfred Petersen, Vorstandsmitglied der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt (Main); Max H. Schmid, Vorsitzender des Vorst. der Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim.

Abschlußprüfer: Allgemeine Revisions- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main).

Geschäftsjahr: 1. Oktober bis 30. September.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.: Je 100 RM eine Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns: Der nach Feststellung des Jahresabschlusses verbleibende verteilbare Reingewinn steht zur Verfügung der H.-V..

Zahlstellen: Gesellschaftskasse, Rhein-Main-Bank, Gebr. Bethmann, Metallgesellschaft AG., Hessische Bank, Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt (Main); Bayerische Bank für Handel und Industrie, Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München.

Aufbau und Entwicklung

Vorgänger der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Roessler waren die Frankfurter Firmen „Friedrich Roessler Söhne“ (gegr. 1868) und „Hector Roessler“ (gegr. 1863). Sie hat diese beiden Firmen unmittelbar nach ihrer Gründung durch Kauf erworben und ferner von der Firma Phil. Abr. Cohen den Teil ihres Geschäftes, der sich mit dem Handel mit Edelmetallen befaßte. Neben der Edelmetallscheidung betrieb die Gesellschaft von Anfang an auch den Handel mit chemischen Erzeugnissen, der aber zunächst wenig lohnend war, so daß die Gesellschaft

sich auch der Herstellung von Chemikalien zuwandte. Zunächst stellte sie Cyansalze her, die zur Lösung von Gold und Silber nötig sind. Auf dem Edelmetallgebiet hatte die Scheideanstalt von jeher eine führende Stellung.

Besondere Anwendungsmöglichkeiten für Cyansalze ergaben sich später in der Schädlingsbekämpfung und in der Härte-technik. Die Cyanproduktion gab den Anlaß, die Herstellung von Natriummetall aufzunehmen, das die Scheideanstalt jetzt nach einem elektrolytischen Verfahren unmittelbar aus Kochsalz herstellt. Außerdem erzeugt sie aktiven Sauerstoff enthaltende Verbindungen.

Neue Verwendungsgebiete für die Edelmetalle ergaben sich in den 80er Jahren in der Herstellung von Glanzgold und anderen edelmetallhaltigen keramischen Farben. Später wurden auch keramische Farben aus unedlen Metallen (Chrom, Kobalt, Nickel usw.) hergestellt.

In den Jahren 1930/31 übernahm die Scheideanstalt durch verschmelzende Umwandlung die „Holzverkohlungs-Industrie A.-G.“, Konstanz, und den „Verein für chemische Industrie A.-G.“, Frankfurt (Main). Den Betrieb der Werke dieser beiden Firmen übernahm „Hiag-Verein Holzverkohlungs-Industrie G.m.b.H.“, die ihren Sitz zunächst in Konstanz hatte und ihn 1934 nach Frankfurt verlegte. 1940 wurden die Geschäfte der G.m.b.H. von der Abteilung Hiag der Scheideanstalt übernommen.

1939 erwarb die Scheideanstalt durch verschmelzende Umwandlung die beiden Rußfirmen „August Wegelin A.G.“, Kalscheuren, Kr. Köln, und „Carl Hisgen A.G.“, Worms.

1940/41: Die Ofenbau-Interessen wurden in der Abteilung Ofenbau zusammengefaßt.

1942/43: Die oHV. vom 1. 3. 43 genehmigte die Ausgabe von 30 Mill. RM Teilschuldverschreibungen mit 25jähriger Laufzeit zum Zwecke des industriellen Ausbaues. Im wesentlichen wurde damit der Neubau einer Fabrik in Fürstenberg (Oder) finanziert, die aber durch Demontage und Enteignung verloren ging.

1943/44 und 1944/45: Ein Teil der Werke und die Verwaltungsgebäude in Frankfurt (Main) erlitten schwere Zerstörungen. Nach dem 8. 5. 45 ruhte zunächst die Arbeit und konnte nur ganz allmählich in den Betrieben der 3 westlichen Zonen wieder aufgenommen werden, während die Werke und Beteiligungen in der Ostzone fast völlig aus der Verfügung der Gesellschaft ausschieden, soweit sie nicht Kriegsereignissen zum Opfer gefallen waren.

1945/46: Die Aufräums- und Wiederaufbauarbeiten in den verschiedenen Werken hatten teilweise Fortschritte zu verzeichnen und ebneten den Weg zur Wiederaufnahme der Produktion; von einer normalen Tätigkeit kann noch nicht gesprochen werden.

1946/47: Der Wiederaufbau macht verhältnismäßig langsame Fortschritte; der Jahresabschluß ist annähernd ausgeglichen.

1947/48: Im Januar 1948 ist die Sequestrierung der 6 in der französischen Zone gelegenen Werke (unter Sequester seit 4. 12. 45) aufgehoben worden. Sie unterstehen nunmehr nach dem Gesetz Nr. 52 der Militärregierung der deutschen Zwangsverwaltung.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

1. Frankfurt (Main):

Werke Weißfrauenstraße und Gutleutstraße: Edelmetallscheidung und -verarbeitung, Herstellung von keramischen Farben und Chemikalien, Glüh-, Härte-, Anlaß- und Schnellstahlhärtesalzen, Probierröhrer, oxydkeramischen Geräten für höchste chemische und physikalische Beanspruchungen.

2. Werk Berlin-Reinickendorf: Scheidung von Edelmetallen und Halbzeugwerk.

3. Werk Hanau: Herstellung von Platinlegierungen, Laboratoriumsgeräten, Netzkatalysatoren, Kontaktmassen, Spindüsen, Nieten, Kontakten, Platin- und Platinbleimetallosalzen, Feinsilberapparaten, Silberloten und Edelmetall-Legierungen für alle Zwecke, thermoelektrischen Pyrometern.

4. Pforzheim:

a) Werk Pforzheim: Herstellung von Edelmetall-Legierungen, Zahngolden und sonstigen Füllungsmaterialien.

b) Werk Dossenheim: Herstellung von Füllhalterfedern.